

Annette von Droste-Hülshoff

Die Judenbuche

Neu bearbeitete Ausgabe
Mit: Geschichte eines Algierer-Sklaven

Klassiker **Literatur**

ofd
edition

Die Judenbuche

[Titelangaben](#)

[Annette von Droste-Hülshoff](#)

[„Friedrich, wohin?“, flüsterte der Alte ...“](#)

[Was Sie über diese Novelle wissen sollten](#)

[Die Judenbuche](#)

[Die historische Vorlage: Geschichte eines Algierer-](#)

[Sklaven](#)

[Das Angebot von ofd edition](#)

[Impressum](#)

Titelangaben

Annette von Droste-Hülshoff

Die Judenbuche

Ein Sittengemälde aus dem gebirgigen Westphalen



ofd
edition

Annette von Droste-Hülshoff



Annette von Droste-Hülshoff (1797 - 1848) war eine deutsche Schriftstellerin und Komponistin, die dem westfälischen Landadel entstammte. Berühmt wurde sie vor allem durch ihre Novelle „Die Judenbuche“ (1842) und ihre lyrischen Werke wie die Ballade „Der Knabe im Moor“ (1841). Als Kind und junge Frau erhielt Droste sowohl Klavier- als auch Gesangsunterricht. Ihre künstlerische Arbeit begann mit der Komposition von Liedern und Singspielen.

Annette von Droste-Hülshoff blieb unverheiratet und lebte bis zu ihrem Tod im Umkreis ihrer weitläufigen Familie. Reisen führten sie zu ihren Familienangehörigen ins Rheinland und an den Bodensee. Persönlichen und brieflichen Kontakt unterhielt sie mit einer Reihe von bekannten Personen ihrer Zeit, etwa den Brüdern Grimm, August Wilhelm Schlegel und dem Ehepaar Schumann.

Zeitlebens pflegte Annette von Droste-Hülshoff eine enge Beziehung zu ihrer älteren Schwester Jenny (1795 - 1859), von der sie sich als Mensch und Künstlerin in besonderem Maße verstanden fühlte. Jenny von Droste-Hülshoff lebte mit ihrer Familie in Meersburg am Bodensee, wo Annette von Droste-Hülshoff 1843 schließlich das sogenannte Fürstenhäusle erwarb, in dem sich heute das Droste-Museum befindet.

Annette von Droste-Hülshoff, die schon als Kind häufig kränkelte, starb am 24. Mai 1848 auf Schloss Meersburg an einer plötzlich auftretenden Krankheit.

„Friedrich, wohin?“, flüsterte der Alte ...“

„Friedrich, wohin?“, flüsterte der Alte. - „Ohm, seid Ihr’s? Ich will beichten gehen.“ - „Das dacht’ ich mir; geh’ in Gottes Namen, aber beichte wie ein guter Christ.“ - „Das will ich“, sagte Friedrich. - „Denk an die zehn Gebote: Du sollst kein Zeugnis ablegen gegen Deinen Nächsten.“ - „Kein falsches!“ „Nein, gar keines; Du bist schlecht unterrichtet; wer einen andern in der Beichte anklagt, der empfängt das Sakrament unwürdig.“